

L02775 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 24. 5. [1896]

,Frankfurter Zeitung  
(Gazette de Francfort).

Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.

Bureau à Paris  
24. Rue Feydeau.

PARIS, 24. Mai.

Mein lieber Freund,

10 Vielen Dank für die »Freie Bühne«, die ich anbei zurückfende. (Das heißt nicht »anbei«. Ich behalte sie noch bis Dienstag, um sie M. SCHEFER zu zeigen, der mich an diesem Tage besuchen kommt). Der Artikel ist höchst interessant. Ich freue mich über den schönen Enthusiasmus, den mein lieber ARTHUR erregt. Auch sagt der Verfasser manches Richtige. Im Allgemeinen aber sind ~~zu~~ mir seine kraftgenialische Art und Styl nicht sehr sympathisch.

15 Beifolgenden Brief empfehle ich ~~Dich~~ Dir aufs Wärmste zur bejahenden Beantwortung. Verfasser ist ein Vetter von KANNER – kreuzbraver Mensch – selbst schwer lungenleidend, der wohl im »Sterben« ein Stück seines Schicksals gefunden hat. Über den »Vortrag« von LORIS, den die letzte »Zeit« gebracht, war ich wütend.

20 Ich verstehe nicht ein Wort von dem, was er will. Und dann Stellen, wie: »Eine neue und kühne Verbindung von Worten ist das wundervollste Geschenk für die Seelen und nichts geringeres als ein Standbild des Knaben ANTINOUS oder eine große gewölbte Pforte«. Das ist doch unerhört! Was ist eine große gewölbte Pforte für die Seelen? Und was hat das, zum Teufel, mit dem Standbild des Knaben

25 ANTINOUS zu thun? Ich will nicht ausschließen, daß das wirklich empfunden ist. Aber wenn auch – so thut das eine ganz unerhörte Empfindungen-Verwirrung dar. Auch ist es eine verfluchte Schlamperei, sich so gehen zu lassen und jede INCO-

HÉRENCE auszusprechen, die Einem durchs Hirn fährt, die ~~xxxxxxxxxxxx~~ wird in der Überzeugung, das sei genial. Auch wird die Literatur auf diese Weise zu einer Geheim-Sprache, die nur mehr ein paar Eingeweihte verstehen. Dieser junge Mann schreibt doch fürs Publicum. Und wenn er sich nicht mehr so ausdrücken kann, daß ihn das Publicum versteht – wenn seine Gedanken einen Flug nehmen,

30 wo die Masse ihm nicht nach kann und wo er selbst kaum noch mit kann – dann soll er eben ~~kein~~ nichts mehr drucken lassen und keine Vorträge halten. Hübsch ist auch, daß es einmal heißt, »bei den neueren deutschen sogenannten Dichtern«. Und weiter unten: »Sie wundern sich, daß Ihnen ein Dichter die Regeln lobt ETC.« Also großenwahnsinnig, ist dieser junge Mann auch schon. Worauf hin? Mit dem »jungen GOETHE« ist es bisher nichts geworden. Bisher hat es eigentlich nur in einem Punkte gestimmt: in der Jugend.

- <sup>40</sup> Nein, ift dieser arme kleine Bursch verdorben worden! von BAHR, diesem verfluchten Pfuscher und Schurken!  
 „Grüß' Dich Gott, liebster Freund.  
 Auch schreibst Du mir wohl nächstens einmal.  
 Dein  
<sup>45</sup> treuer

Paul Goldmann

⊗ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3166.  
 Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 2442 Zeichen  
 Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent  
 Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »96« vermerkt 2) mit rotem Buntstift auf der ersten Seite »KERR« vermerkt und insgesamt drei Unterstreichungen

<sup>12</sup> Artikel] Alfred Kerr: Arthur Schnitzler. In: *Neue Deutsche Rundschau (Freie Bühne)*, Jg. 7, H. 3, März 1896, S. 287–292.

<sup>16</sup> Beifolgenden Brief] Beilage nicht erhalten, Verfasser nicht identifiziert

<sup>19</sup> »Vortrag«] Hugo von Hofmannsthal: *Poesie und Leben*. In: *Die Zeit*, Bd. 7, Nr. 85, 16. 5. 1896, S. 104–106.

<sup>27–28</sup> *incohérence*] französisch: mangelnder Zusammenhang